Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 68 (1917)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftlichen Maßnahmen den Zuwachs einer Abteilung verbessert oder aber nicht. Im Plenterwalde aber und besonders bei Anwendung der sogenannten méthode du contrôle wird eine Zuwachsberechnung direkt verunmöglicht, wenn anläßlich von Revisionen Abteilungen geändert werden. Hier, wo der Zuwachs aus Vorrat des zweiten Inventars weniger Vorrat des ersten Inventars plus allfällig ersolgte Nutung berechnet wird, muß unbedingt ein System von bleibenden, unveränderten Abteilungen zugrunde gelegt werden.

Es find asso Gründe der forstlichen Statik, die ein — man möchte fast sagen — ewig gleichbleibendes Einteilungsnet verlangen. Ohne eine nach Standortsabteilungen genau abgegrenzte forstliche Statik tappen wir Bei den so mannigfaltig wechselnden Verhältnissen immer im Dunkeln. in der Schweiz ist fast jeder Bestand ganz individuell zu behandeln, und nur die Erfahrung lehrt, wie man im einzelnen vorzugehen habe. Den Erfolg oder Nichterfolg aller unserer wirtschaftlichen Maßnahmen können wir aber nur bemessen anhand einer tadellos nach Abteilungen geführten Ertragskontrolle. Haben wir dabei nötig, getrennt nach Unterabteilungen vorzugehen, so möge man dieses Übel eben in den Kauf nehmen, bis man in der Lage ift, diese Bestandesabteilungen fallen zu lassen. Mur an Hand solcher bis ins Detail geführter und lokal begrenzter Wirtschaftsbücher werden wir einmal in der Lage sein, Rentabilitätsberechnungen durchzuführen und Umtriebszeiten nach Bodenreinertragstheorien bestimmen zu können, wenn wir je einmal dazu kommen sollten.

Bürich, im Mai 1916.

Hans Burger.



Mitteilungen.

Die Waldung von La Joux.

(Bum Titelbild.)

Nahe unserer Westgrenze, zwischen dem Doubstale und der Sadneedene breitet sich bei einer mittleren Meereshöhe von 800 m ein gewaltiges Waldmassiv aus, bestehend aus der französischen Staatswaldung von La Jour, welche 2644 ha einnimmt und der nordöstlich angrenzenden Waldung von Levier von ähnlicher Ausdehnung, sowie einem Kranze bedeutender Gemeindewaldungen. Von der Linie Laufanne—Paris abzweigend, erreicht die Bahnlinie in scharfen Kurven, die sich den engen Schluchten des zerklüsteten Jurakalkes anschmiegen, das bewaldete Hochplateau. Das Verwitterungsprodukt der Oxfordschichten, oft von undurchlässigen Lehmschichten durchzogen, bildet den vortresslichen Nährboden der herrlichsten Nadelwaldung Frankreichs, ja vielleicht ganz Guropas, welche ihre Üppigkeit neben den überaus reichlichen, jährlich 1600 mm erreichenden Niederschlägen namentlich dem durch die Jahrhunderte angehäusten großen Reichtum pklanzlicher Verwesungsprodukte verdankt. Aus der Waldung von La Jouk, in welcher seit einer Neihe von Monaten ein Heer von kanddischen Holzhauern sür die Holzhedürsnisse der englischessenzischen Urmeen tätig ist, bezog einst die Marine ihre

schönsten Masten. Denn Bäume von über 50 m Höhe sind dort keine Seltenheit. Die Absicht, bedeutende Reserven starker Holzsortimente nachzuziehen, hatte eine gewaltige Kapitalsanhäufung zur Folge, deren Reichtum auch in ästethischer Hinscht einen überwältisgenden Eindruck macht. Der Wirtschaftsplan von 1909 erbrachte eine Vermehrung des Holzvorrates von 403 m³ auf 477 m³ pro ha. Der jährliche Abgabesat, welcher seit 1916 auf 11.3 m³ pro ha festgeset war, wurde seither auf 15.8 m³ pro ha, oder im ganzen auf 41510 m³ erhöht. Die Bestände, welche 91 % Weißtanne, 8,5 % Fichte und 0,5 % Buche und andere Laubhölzer enthalten, wurden früher stammweise gepläntert; seit 1867 bis 1896 wurden Lichtschläge mit natürlicher Verzüngung durchzgesührt, welche aber seither der pseglichen Plänterung wieder weichen mußten. Nicht in der Nähe der Front gelegen, wurden diese Waldungen zu Kriegsbeginn für die Deckung des Heeresbedarfs zunächst nicht herangezogen, bis im Herbst 1916 die vermehrten Bedürsnisse hierzu veranlaßten.

Ein Detachement der kanadischen Armee, aus Freiwilligen zusammengesetzt, bildet unter dem Namen "Jura forestry Group" ein auf mehrere Sektionen verteiltes Lager. Sine sieberhafte Geschäftigkeit steht hier in scharsem Kontrast zu der majestätischen Ruhe der hochragenden, stillen Waldbestände. Verschwunden ist die Ruhe des Waldes und das einsörmige Leben des friedlichen Holzhauers. Negergestalten vom prächtigsten Typus aus den Dominions sessen den Blick des Ankömmlings. Sie sprechen ein fast ebenso tadelloses Englisch, wie ihre angelsächsischen Kameraden, mit denen sie samt Frländern, Volen, Tschechen und Indianern in denselben Baracken zusammenwohnen, vereint unter der Fahne der kanadischen Armee. Die von der Forstverwaltung schon vor dem Kriege mit großer Sorgfalt erstellten Straßen wimmeln von Fuhrwersen aller Art, welche durch den triesenden Kot Baumstämme zur Säge und die geschnittenen Bretter zur Bahn sühren. Einen höllischen Lärm versührt die rastlos tätige Säge, die in einem der Hauptlager eingerichtet ist.

Die Schlaganzeichnung ist Sache der Forstverwaltung und erfolgt unter der Leitung eines Inspektions-Adjunkten, welchem Unterförster beigegeben find, deren Aufgabe allerdings noch ungleich schwieriger ift, als zu jenen Zeiten, da die Fällung dem Holz= händler überbunden war. Der Fällungsprozeß zeichnet sich durch keine Besonderheiten aus, wenn wir absehen von den allzu hohen Stöcken, welche diese überseeischen Holz= hauer zu machen gewohnt find. Bedauerlich ift, daß diese, in ihrer Tätigkeit zweifellos zum größern Teile Neulinge, nicht dazu zu bringen find, die ftehenden Stämme vor der Fällung durch Aufästung richtig vorzubereiten. Infolgedeffen find mit diefer außer= ordentlichen Nutzung ernfthafte Beschädigungen ganger Jungwuchshorste unvermeidlich, wenn auch zugegeben fei, daß diese Beschädigungen ein allzu beforgniserregendes Maß nicht erreichen. Die gefällten und entafteten Stämme werden in Rlöße zu 4-8 m zerschnitten und dann mit einer Raschheit und Geschicklichkeit aus den Dickungen heraus= gerückt, welche Bewunderung verdienten, wenn diese beschleunigte Arbeit nicht allzu fehr auf Roften der Jungwüchse und Stangenhölzer geschähe. In den verschiedenen Fällungszentren treiben Lokomobile, von grünem Abfallholz gefeuert, Wellbäume an, von denen ein Metallkabel hin= und her läuft, um die 1-2 Rubikmeter meffenden Blöcher aus dem Dickicht herauszuholen bis zur nächsten Verladestelle. Sier werden die Klöße durch Flaschenzüge auf einen Brückenwagen gehoben, der von Pferden nach der Säge geführt wird. Bei diefem gangen Transportgeschäft fällt das Ginverständnis auf, das zwischen den Soldaten verschiedensten Geblütes herrscht und vor allem die Bermeidung jeglicher Robeit gegenüber den Pferden, welche oft knietief im Schlamm der bodenlosen Straßen stecken; alles geht ohne Peitsche und ohne Fußtritt. Die Pferde, frästig und wohlgestaltet, stammen von einer europäischen, in Kanada akklimatisierten Kreuzung ab. In einigen besonders lehmigen Waldorten wurden auch transportable Rollbahnen gelegt, wo die Gespanne auf die Dauer nicht mehr hätten verstehren können.

Die Säge ist eine einfache Rotationssäge mit 1,30 m Durchmesser. Sie wird vier mal täglich ausgewechselt und zerschneibet in vier Minuten einen Alot von 6 m Länge und 80 cm Durchmesser zu Brettern, Bohlen oder Balken. Die Arbeit geht mit bewunderungswerter Genauigkeit und Raschheit von statten; die nie rastende Maschine arbeitet in der Tat amerikanisch. Die Bretter und Bohlen werden durch frästige Arme auf Automobile verladen und direkt zum Bahnhof geführt. Die Sägespäne werden automatisch entsernt und zur täglichen übersührung der sonst bodenlosen Zugänge zu den Wohnbaracken verwendet. Die ganze Organisation ist bewundernswert und man fühlt, daß die Vorgesetzen, welche in Automobilen nach allen Seiten verstehren, diese kleine Armee vortrefslich in den Händen haben. Alles Lagermaterial bis zum letzten Nagel stammt aus Kanada, und man bekommt den Eindruck, daß alles von Berussleuten, von einer Schar von Offizieren wohl durchdacht vorbereitet wurde, die auch im Zivilberuf mit Holzsfällung und stransport zu tun haben.

Von besonderem Interesse ist die Haushaltung des Lagers, bei der die Amerikaner praktischen Sinn mit Wohnlichkeit und Behaglichkeit vereinigten. Die Kompagnien bilden getrennte Familien, deren Leute in Militärbetten schlasen und die eine reichliche kanadische Küche führen. Das in der Gegend sehlende Wasser wird in einer 5 km langen, neu erstellten Leitung herbeigeholt und durch eine Dampspumpe allen Lagersentren zugeführt. Sin weiterer Dampsmotor besorgt in einem Steinbruch die Herrichtung des Kieses für die Beschotterung der am ärgsten mitgenommenen Straßenzüge. Die Einrichtungen werden vervollständigt durch eine Badanstalt mit hölzernen Badewannen, ein Krankenhaus mit 50 Beiten samt Operationssaal, ein Kriegsgericht, ein Gefängnis und einen Kino.

Trotz der Bewunderung für die vollendete Organisation solch großzügiger Waldsausbeutung muß man nur wünschen, daß nach Friedensschluß die Waldung von La Jour ihre frühere Auhe wieder finden möge, daß ihre schönen Reserven nicht allzu sehr aufgezehrt und namentlich die Jungwuchshorste nicht allzu große Wunden davon tragen werden.

(Gefürzt nach A. Barben, "Journal forestier Suisse", Ar. 9/10.)

Aus Rätiens Forstwirtschaft.

Am 30. September hielt der bündnerische Forstverein unter dem Vorsitz von Kreisoberförster Bavier seine Jahresversammlung in Schiers ab. Kreisoberförster Henggeler referierte über den Durch forstungs-betrieb het rieb, dessen waldbauliche, sinanzielle und volkswirtschaftliche Bedeutung eingehend beleuchtend. Ein gut geleiteter Durchforstungsbetrieb erzieht in türzester Zeit die größten Massen gesunder, starter und schön gesormter Stämme unter bester Wahrung der Schutzwirkung des Waldes, erhöht die Waldrendite durch Verbesserung der Qualität, durch Erhöhung des Zuwachses und durch den Anfall reichlicher Vornutzungserträge und versschafft in den für den Landwirt ruhigeren Fahreszeiten eine willkommene

Verdienstgelegenheit. Die reichlich benütte Aussprache zeigte, daß im Kanton Graubünden immer noch eher zu wenig durchforstet werde und ließ die große Bedeutung eines gut angelegten Wegnetes, welches die Voraussetzung jeglichen Durchforstungsbetriebes ist, nicht nur für die Waldbenutung, sondern besonders auch für die Waldpflege erkennen. Ein rüstiges Vorwärtsschreiten des im Kanton Graubunden seit Dezennien eifrig gepflegten Waldwegebaues sei äußerst wünschbar. — Über die "Forstwirtschaft in Kriegszeiten" orientierte zunächst anhand der bekannten Publikation der eidgenössischen Forstinspektion Herr Kantons= forstinspektor Enderlin und besprach dann die speziell bündnerischen Verhältnisse. Im Jahre 1916 wurden nach der Schweiz und dem Auslande aus dem Kanton 50,000 Fm Rundholz und 86,000 Fm Schnitt= waren in einem Werte von 12 Millionen Franken ausgeführt. Die Rundholzpreise stiegen gegen Ende 1916 auf Fr. 60-70 per Fm franko Station Die erteilten Holzschlagsbewilligungen betrugen Bundesbahn. 300,000 Fm. Die neue Marktlage ist zurzeit noch nicht abgeklärt; noch liegen große Vorräte auf Lagerpläten im Wald, auf Sägereien ober zwischen Wald und Säge. Man kann nur so viel voraussehen, daß für die kommende Kampagne die bisherigen Rundholzpreise zum mindesten ihre Höhe beibehalten werden. Der Kanton Graubünden war der erste, der sich durch Festsetzung von Höchstpreisen der Brennholzversor= gung angenommen hat. Der Eigenbedarf des Kantons ist bedeutend, große Bedarfsmengen sind noch ungedeckt. Engadin, Davos, Arosa, Chur absorbieren große Einzugsgebiete. Es ist sehr fraglich, ob das Rheingebiet noch Brennholz an andere Kantone abgeben kann, eher der Bezirk Moësa, der Überproduktion aufweist. Angesichts der knappen Arbeit3fräfte hat die kantonale Brennholzzentrale in Aussicht genommen, den Bentralen anderer Kantone unaufgerüftete Brennholzpartien zuzuweisen, welche diese durch mitzubringende Arbeitskräfte könnten rüsten lassen. Die das Leseholz betreffenden Mitteilungen sind durch die seitherige Verfügung des Bundesrates überholt. Trot der großen Nachfrage ist bei den gesteigerten Arbeits- und Lebensverhältnissen das Brennholz, also auch das Leseholz an gar vielen Orten noch lange nicht transport= fähig, was ausdrücklich festgestellt wird gegenüber den Sommerfrischlern, Wanderern und gelegentlichen Zeitungsschreibern, welche ihre Beobachtungen häufig zusammenfassen in den Sat, daß in den Waldungen so viel Holz verfaule. Das Leseholzsammeln kommt auf größere Distanzen den einzelnen so teuer zu stehen, daß rüstige Männerkräfte rationeller verwendet werden zur Aufarbeitung von Brennholz in den ordentlichen Schlägen, wo die Arbeit konzentriert und organisiert ist. — Zur Sammlung von Tannzapfen, die ebenfalls zum Leseholz gehören, hat sich im Kanton eine "Zapfen-A.-G." gebildet. Mit der Torfgewinnung wurde im Engadin begonnen; für das nächste Jahr steht eine bedeutende

Ausbeutung vieler Torfmoore in Aussicht. Der Torf wäre in manchen Gemeinden berufen, das Holz als Hausbrand zu ergänzen oder gar zu ersetzen, wodurch vom sogenannten "Losholz" noch vieles als Nutholz bessere Verwendung fände als bisher. Von den dem Kanton Graubünden zur Lieferung auferlegten 35,000 Ster Papierholz konnten nur 15,000 Ster geliefert werden, da in der hierfür geeigneten Zeit sehr viele Leute zum Militärdienst aufgeboten waren. Die Arbeitsverhältnisse waren das ganze Jahr, gemessen an den gewaltigen, aufzurüftenden Holzmassen, ganz ungenügend, so daß große Lawinen würfe in nächster Nähe der Kommunikationen bis auf den Herbst hin nicht in Angriff genommen werden konnten. Die Aussichten für Heranziehung von Internierten und für die militärische Dispensation von Förstern und Waldarbeitern haben sich in letter Zeit bedeutend gebessert. Alles dies genügt aber nicht, um den durch die Brennholznot an den Wald gestellten Unforderungen zu entsprechen. — Trot der großen Holzschläge vermögen die Waldungen Graubündens in forsttechnischer Beziehung eine Prüfung Günstig ist, daß alle Waldungen zu den Schutwalwohl auszuhalten. dungen gehören, so daß sämtliche Schläge nach waldbaulich richtigen Grundsätzen durch das Forstpersonal angezeichnet werden müssen, welches zurzeit eine ganz enorme Arbeit zu bewältigen hat. Waldeigentümer und Behörden dürften aus den gegenwärtigen Leistungen des Waldes und aus der Arbeit seiner Pfleger Veranlassung nehmen, dem Walde und seinen Funktionären vermehrte Aufmerksamkeit und vermehrte Sympathie und Anerkennung zu schenken.

Erst spät am Abend konnten noch die Vereinsgeschäfte erledigt werden, um folgenden Tags eine lehrreiche, forstliche Exkursion nach Ueber-Landquart-Valzeina auszuführen.

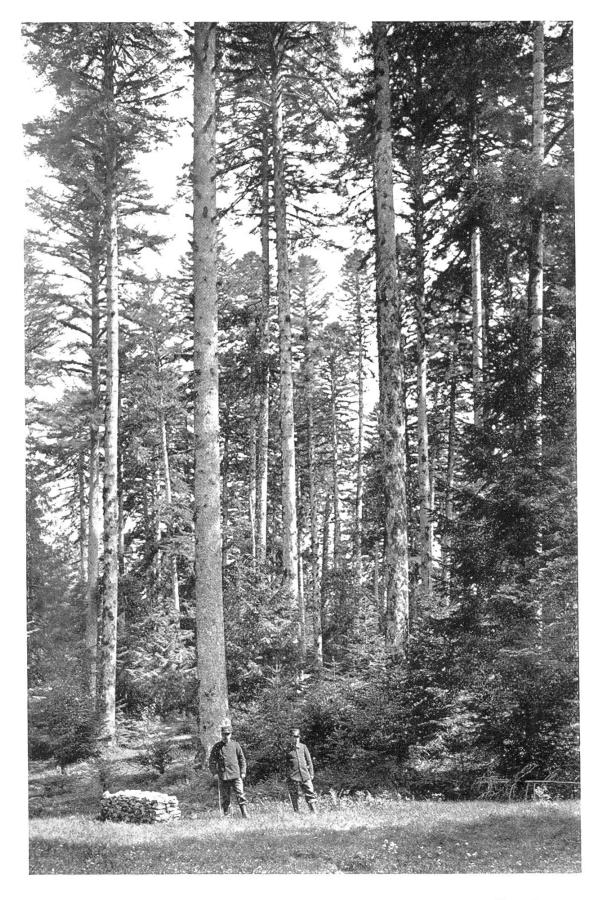


Forstliche Nachrichten.

Bund.

Ernennung eines schweizerischen Forstinspektors. Das schweizerische Departement des Innern ist vom Bundesrat ermächtigt worden,
einen weitern Forstinspektor anzustellen. An diese, einstweilen provisorische Stelle, hat genanntes Departement Herrn August Henne, von Sargans,
berusen, der vorläusig in Ersetzung des wegen Krankheit für den Winter
1917/18 beurlaubten Herrn Schönenberger den III. Inspektionskreis (Nordostschweiz) übernimmt.

Herr Henne bekleidet seit 1893 die Stelle des Forst- und Alpverwalters der Stadt Chur und hat sich während der langen Dienstzeit große Ver- dienste um die Churer Stadtwaldungen, namentlich in bezug auf deren Einrichtung und Aufschließung durch ausgedehnte Wegbauten erworben.



Phot. Thiollier

Der Staatswald von La Jour im französischen Jura. Einer der reichsten Vestände dieses Hochwaldes, der zu den schönsten Weißtannens waldungen Europas gehört. (Ogl. Seite 309.)